

## Beim Pfeiffer Beda kann man „Landluft“ hören



**Mit ihnen kam „Landluft“ in die Traktorenhalle:** (von links) Beda Pfeiffer, Maximilian Maier, Wolfgang Saller, Elmar Sammer und Johannes Stadler.  
– Foto: Proft

Es eigentlich passten sie recht gut ins Landwirtschaftsmuseum, die Fünf von „Landluft“ – was ihre Herkunft aus einem Dorf im bayerischen Wald anbelangt und den Lebenshintergrund, der die Basis zu ihren herrlich komischen, satirischen, grundehrlichen und nachdenklichen Songs abgibt. Auch dieses zweite Konzert der „Flussbühnen“-Reihe am Samstag konnte wetterbedingt nicht auf der schwimmenden Bühne stattfinden.

Frontsänger „Beda“ Pfeiffer (Gitarre, Bluesharp) berichtete mit viel Herzblut, bis hin zu komischer Verzweiflung, von der

Entstehung der einzelnen Titel, trocken kommentiert von Gitarrist und Sänger Elmar Sammer. Wieso zum Beispiel ein Song den Namen „Rosa“ bekam, denn der sei leider nicht sehr beliebt – und das Publikum bestand den launigen Test mit dem Witz „mit dem Namen Gretl würde man nur gehänselt“!

Nur rein optisch im Hintergrund wirkten Maximilian Maier (Schlagzeug), Wolfgang Saller (Bass) und Johannes Stadler (Keyboard, Akkordeon, Gesang) – denn die Fünf bildeten eine verschworene Gemeinschaft im Dienste des waldleri-

schen Rock. Der Erzählung des Frontsängers, der Rock sei in Hinterschmiding entstanden, da ihn seine Mama damit in den Schlaf gesungen habe, konnte das restlos begeisterte Publikum nur zustimmen.

Wie herrlich ist es, zu erleben, dass man bayerische Texte auch so rockig bringen kann, abseits des von öffentlich-rechtlichen Medien oft verbreiteten Volkstümlichkeits-Klischees! Wenn Musik so reich an Ideen, so virtuos (wie bei Sammers Gitarrensolo zu „Howareid“) und so genialer Zitate aus der Klassik und mit soviel Temperament und Spiellust dargeboten wird,

dass man sich einfach nicht stillhalten kann. Das tat so wohl – bitte mehr davon!

Und doch so abseits von zu gefälliger Spaßmacherei. Da gab es schon Texte, wie der aus der Zeit des kalten Krieges, die einem das Lachen in der Kehle steckenbleiben ließen, und solche, die in menschliche Abgründe hineinhorchen ließen wie „Daß du du net schamst?“

Einen erheblichen Anteil hatte das Auditorium, darin einige Stadträte und Bürgermeisterin Ilse Oswald. Ein Publikum, das einen Zwiefachen ohne weiteres mitkatschen konnte wie bei der Bearbeitung des „Zillertaler Hochzeitsmarsches“ zum „Zwiellertaler“, und das lauthals das Lied vom „Hinterschmidinger Dorfkreuz“ sang, währenddessen sich „Landluft“ endlich um kurz vor elf von der Bühne retten konnten. Ein Hoch auf den Organisator und die gute Zusammenarbeit von Wirtschaft und Kultur in der Kreisstadt!

– mp